



25.–26.10.2014 in Basel
www.humorkongress.ch

Suda, Michael und Mayer, Renate
Prof. Dr., Hochschullehrer und Dr., Humortrainerin

Ihr Humorimpuls beim Kongress:

«Pädagogik»

Samstag, 25.10.2014, 14.30 – 15.45 Uhr (Parallelveranstaltung)

«Humor in der Wissensvermittlung – Alternativen zur gähnenden Lehre – ein Werkstattbericht»

«Walk the talk» – **Renate Mayer** macht Humorseminare und Unternehmenstheater. Sie gehören sicher nicht zu denjenigen Menschen, die Karl Valentin live mit Liesl Karlstadt erlebt haben? Wie soll es auch gelungen sein. Ein Bühnenpaar, das sich auch in der Tradition der bayrischen Komiker versteht, sind Renate Mayer und Michael Suda. Das Anregende an diesem Duo ist, dass die Rollenverteilung nicht immer allzu klar erscheint.

Renate Mayer empfindet selber eine grosse Freude an diesem Miteinander. Es hat sich ja bereits bewährt, als sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an Sudas Lehrstuhl für Wald-und Umweltpolitik der TU München gewesen ist. Heute touren Mayer und Suda gemeinsam durch die Lande, um Menschen den Humor in der Wissensvermittlung näherzubringen.

Sie geht als berufliche Dozentin sogar weiter. Arbeitssicherheit und Gesundheitsprävention vermittelt sie auf kreative Weise. «Wenn Menschen Spass haben, wollen sie mehr ... wissen, lernen, zuhören», ist eine Einschätzung ihrerseits. Eine andere Überzeugung der promovierten Forstwirtin ist, dass Wissen wohl besser präsent bei Lernenden bleibt, wenn die Wissensvermittlung mit einer freudbetonten Lernatmosphäre gestaltet wird – oder vereinfacht gesagt: Humor ist der Kleber für trockenen Stoff!

So tritt Sie in Unternehmen zusammen mit Schauspielerkollegen des THEATER-INTERAKTIV oder alleine als Arbeitssicherheitskabarettistin auf. Sie selbst sagt, sie macht im Prinzip das gleiche wie ein Klinikclown, der Patienten nach dem Unfall im Krankenhaus bei Laune hält. Nur setzt sie in einem viel früheren Stadium an, quasi lange vor dem Unfall.

Willkommen ist Mayers Ansatz, in Unternehmen Theater zu spielen. Business-Kabarett finde statt, wenn Manager und leidende Angestellte

an chronischer Mitarbeiterohrentzündung, Anglizysten vom Bullshitbingo und wiederkehrender Logorrhoe leideten. Mit Humor würde die Atmosphäre in einem Unternehmen verbessert. Humor öffne das Gegenüber, um positive und notwendige Botschaften zu platzieren.

Wer Renate Mayer auf der Bühne beobachtet, der spürt, dass sie mit vollem Einsatz ihre Arbeit macht. Mit einer lebendigen Körpersprache unterstreicht sie die Inhalte, die sie Lernenden nahebringen will. Ihr Körper ist aktiv, ihre Augen sprechen und die Mimik lebt. Ja, es ist nachzuvollziehen, dass Renate Mayer mit ihrer Präsentation überzeugt. In der Kombination mit Suda sehen sich also Teilnehmer mit jeder Menge recherchierter Theorie, aber vor allem auch mit gelebter Praxis konfrontiert. Die beiden begeistern, weil sie nicht nur predigen, man könne trockenen Stoff mit Humor befeuchten, sondern weil sie dies auch konsequent in ihren Kursen tun.

Dies wird natürlich auch spürbar, wenn sie auf der Bühne in die Rolle des Weissclown und des (dummen) August schlüpfen. Deutlich ist, dass sie ihre eigenen Ideale zu leben bereit sind. «Walk the talk» sei ihr Motto. Renate Mayer will halt nicht nur predigen, sie will auch handeln. Eine starke Frau.

Haben Sie es schon einmal erlebt, dass Ihnen die Grenzen Nachhaltigkeit mit Hilfe der Comic-Serie «Die Simpsons» erklärt wird? Wenn Sie einmal eine Vorlesung von **Professor Michael Suda** an der Technischen Universität in München besuchen, werden Sie diese ungewöhnliche Erfahrung machen. Denn Michael Suda gehört zu den innovativen Köpfen, die den Humor und das Lachen in den Hörsaal bringen.

Elfenbeinturm ade – so scheint das Motto von Professor Suda zu sein. Oder wie er es ausdrückt: «Ich will die Begeisterung für mein Fach weitergeben. Humorvoll gelingt mir dies am besten.» Dabei vermeidet es der Inhaber des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik an der renommierten TU München, aus dem Lachen und dem Humor eine Masche zu machen. Ihm liege es am Herzen, die Themen «aus der anderen Perspektive» (Zitat) darzustellen.

Studenten danken es ihm. Bei vielen Berufskolleginnen und Berufskollegen hat es sich bereits herumgesprochen, so dass er mit seiner ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterin Renate Meyer durch die Lande reisen muss, um Lehrende zu unterrichten, wie mit Humor und Theater die wissenschaftliche Lehre besser gelingen kann. Verwunderung erzeuge häufig schon die Frage: «Was müssen wir tun, damit nach spätestens 10 Minuten alle Studentinnen und Studenten im Hörsaal eingeschlafen sind?»

Wenn er in Freising ist, wo sein Lehrstuhl steht, experimentiert Professor Suda natürlich auch viel in seinen Lehrveranstaltungen. Natürlich müsse er die Erfahrung machen, dass der ein oder andere humorvolle bzw. lebendige Zugang nicht bei den Studierenden ankommt. In der eigenen Reflexion müsse er sich Gedanken machen, ob der von ihm gelebte Humor authentisch gewesen sei. «Der Humor muss einfach zu mir, aber

auch zu dem Rahmen passen, in dem ich unterrichte», meint Suda im Gespräch.

Das Handwerkszeug hat sich Michael Suda erarbeitet, indem er sich intensiv seit Jahren mit dem Improvisationstheater beschäftigt. Er experimentiere viel, so Suda. Gelegenheiten scheint es häufig zu geben. So erprobt er seine humorvollen Interventionen auch bei Moderationen in verschiedenen Gremien, «wo ich humorvolle Brücken und Übergänge gestalte». Dass manche Kolleginnen und Kollegen in der Lehre ernsthaft sind und bleiben wollen, ist für Michael Suda kein Problem. Es gelte, die Ernsthaftigkeit anzuerkennen. «Kreative und humorvolle Interventionen passen nicht zu jedem», bleibt er gelassen.

Dass Professor Suda den Hörsaal als Bühne für das Komische und Humorvolle nutzt, scheint Seltenheitswert an deutschsprachigen Hochschulen zu haben. Den Faschingsdienstag hat Suda einmal als Anstoss genommen, seine Lehrveranstaltung anders zu gestalten. Als er Spass daran gefunden hatte, suchte er bei dem Kabarettisten Emil Herzog den eigenen inneren und äusseren Clown. Jenen Clown, mit dem er sich und seine Lehre weiterentwickelt hat.

Text: Christoph Müller